Wege der Überwindung der Sprachlosigkeit und die Aufgabe der Introspektion zugunsten materieller Sicherheit und Status

von Peter Siegfried Krug

Einleitung

1. Die Transmission des Über-Ichs

Nach Sigmund Freud ist das Über-Ich nicht einfach ein Abbild der Eltern, sondern ein Abbild des **Über-Ichs der Eltern**. Das bedeutet: Eltern geben nicht ihre eigenen, reflektierten Werte weiter, sondern die ungeprüften Gebote und Verbote, die sie selbst als Kinder von ihren Eltern übernommen haben.

- **Der Mechanismus:** Indem sie die Autorität vertreten, geben sie den Druck weiter, dem sie selbst unterliegen. Es ist eine Form der psychischen Tradition, bei der die Identifikation mit dem „Aggressor“ (der ursprünglichen Autorität) eine Rolle spielt.

2. Abwehr eigener Es-Impulse

Oft projizieren Eltern ihre eigenen unterdrückten Wünsche, Rebellionen oder „unmoralischen“ Impulse auf ihre Kinder.

- **Projektive Identifizierung:** Wenn ein Elternteil sich streng auf die Seite der Macht stellt, bekämpft er im Kind oft den eigenen inneren Anteil, der eigentlich rebellieren oder sich den Regeln entziehen möchte. Je strenger die Eltern die Autorität betonen, desto größer ist oft die Angst vor dem eigenen inneren Chaos.

3. Angst vor dem sozialen Ausschluss

Tiefenpsychologisch betrachtet ist die Angst vor Liebesentzug eine der stärksten Triebfedern. Eltern haben oft (unbewusst) Angst, dass das „Fehlverhalten“ ihres Kindes auf sie zurückfällt und sie aus der sozialen Gemeinschaft oder dem Schutz der „Mächtigen“ (Staat, Gesellschaft, Arbeitgeber) ausgeschlossen werden.

- **Sicherheitsstreben:** Die Identifikation mit der Autorität dient als Schutzschild. Wer die Regeln der Mächtigen am lautesten vertritt, fühlt sich auf der „sicheren Seite“.

4. Narzisstische Kränkung und Kontrolle

Wenn Kinder die elterliche Autorität oder gesellschaftliche Normen infrage stellen, erleben viele Eltern dies als einen Angriff auf ihr eigenes Selbstbild.

- **Stabilisierung durch Ordnung:** Die Aufrechterhaltung der äußeren Ordnung (Autorität) dient der Aufrechterhaltung der inneren, psychischen Ordnung. Ein Kind, das „aus der Rolle fällt“, bedroht das mühsam aufgebaute Gerüst, mit dem die Eltern ihre eigene Identität stabilisieren.

5. Die Rolle des „Kultur-Über-Ichs“

Die Tiefenpsychologie (insbesondere bei Mitscherlich oder Fromm) beschreibt, dass das Über-Ich eng mit den Anforderungen der jeweiligen Kultur verknüpft ist. In einer leistungsorientierten oder autoritären Gesellschaft fungieren Eltern als „Agenten der Gesellschaft“. Sie bereiten das Kind auf eine Welt vor, die sie selbst als unveränderlich und mächtig wahrnehmen, oft aus einem resignierten Realismus heraus: „Ich musste mich beugen, also musst du es auch, um zu überleben.“

Begriffserklärungen & Quellen

- **Über-Ich (Superego):** Die psychische Instanz, die Moral, Gewissen und Ideale repräsentiert. Sie entsteht durch die Internalisierung elterlicher und gesellschaftlicher Normen.
- **Identifikation mit dem Aggressor:** Ein von Anna Freud beschriebener Abwehrmechanismus, bei dem eine Person die Eigenschaften einer bedrohlichen Autorität übernimmt, um die eigene Angst zu bewältigen.
- **Quelle:** Sigmund Freud: *Das Ich und das Es* (1923); Alexander und Margarete Mitscherlich: *Die Unfähigkeit zu trauern* (zur kollektiven Psychologie der Autorität).

Analyse der der biografischen Entwertung: Herta Brigitte Bertel (1943–2024)

Die vorliegende Untersuchung führt die Erkenntnisse über die Lebensspanne von Herta Brigitte Bertel und die daraus resultierende Traumatisierung des Sohnes, Peter Siegfried Krug, in einer abschließenden metapsychologischen Synthese zusammen. Im Fokus stehen das archaische Über-Ich, das Scheitern der Sublimierung und die projektive Identifikation als Instrument der existenziellen Verstoßung.

I. Das archaische Über-Ich: Die Internalisierung der Härte

Das Über-Ich von Herta Brigitte Bertel war nicht durch protektive Werte, sondern durch die traumatische Realität ihrer eigenen Kindheit als Verdingkind im Lungau geprägt.

- **Der "Innere Aufseher":** Die frühen Erfahrungen von öffentlicher Demütigung (das Umherlaufen mit dem nassen Laken) und körperlicher Ausbeutung formten eine Instanz, die nur das „Funktionieren“ und den „Kampf“ anerkannte. Jede Form von Spiel, Zärtlichkeit oder emotionaler Offenheit wurde vom System als existenzielle Bedrohung eingestuft.
- **Die moralische Versteinerung:** Da das Individuum gegen den eigenen Schmerz niemals Milde walten lassen durfte, um psychisch zu überleben, konnte diese Milde auch dem Primärobjekt (dem Sohn) nicht gewährt werden. Das Über-Ich fungierte als „militarisierter Schutzwall“, der jede Empathie im Keime erstickte.

II. Projektive Identifikation: Das Kind als Container für das mütterliche "Id"

Die lebenslange Entwertung des Sohnes als „Versager“ oder „Nichtsnutz“ war ein aktiver Prozess der projektiven Identifikation.

- **Die Auslagerung des Selbsthasses:** Alle unerträglichen Anteile der eigenen Biografie – die uneheliche Herkunft, die Scham über die Taubstummheit der eigenen Mutter (Maria Krug) und die erlittene Armut – wurden in den Sohn projiziert.
- **Die Fiktion der Stärke:** Durch die Stigmatisierung des Kindes als „problematisch“ konnte die Mutter die Fiktion einer bürgerlichen Makellosigkeit und heroischen Stärke (400.000 Höhenmeter) aufrechterhalten. Der Sohn wurde zum notwendigen Stabilisator ihres fragilen Ich-Gleichgewichts; er musste „schlecht“ sein, damit sie „gut“ sein konnte.

III. Das Scheitern der Sublimierung: Motorische Abfuhr statt schöpferischer Integration

Trotz einer intellektuellen Phase (Dostojewski, klassische Musik) gelang Herta Brigitte Bertel keine echte Sublimierung ihres Traumas.

1. **Aktions-Abwehr:** Die körperliche Höchstleistung im Gebirge (400.000 Höhenmeter) diente nicht der Verarbeitung, sondern der **funktionalen Dissoziation**. Der Körper wurde als Werkzeug benutzt, um den Geist und die darin verborgene Melancholie zu betäuben. Es handelte sich um eine „Flucht nach oben“, weg von der Notwendigkeit des zwischenmenschlichen Dialogs.
2. **Alexithymie (Gefühlstaubheit):** Die radikale Abspaltung von Affekten verhinderte die Transformation von Schmerz in Erkenntnis. Sublimierung erfordert die Fähigkeit zur Reflexion; Bertel verblieb jedoch im archaischen Überlebensmodus, in dem

Symbole (wie Fotos) nicht als Erinnerung, sondern als Bedrohung wahrgenommen und folgerichtig zerstört wurden.

IV. Die Mechanismen der "Damnatio Memoriae"

Die systematische Vernichtung der Familienbiografie (Zerstörung von Fotos, Vorenthalten des Vaters Namens Dr. Peter Strobl) stellt die finale Exekution der Verstoßung dar.

- **Identitäts-Vandalismus:** Die Vernichtung von Bildern des Sohnes ist der Versuch, dessen Existenzrecht im mütterlichen Universum nachträglich zu annullieren.
- **Der Krypta-Effekt:** Geheimnisse wurden als „unbenennbare Lasten“ in das Unbewusste des Sohnes eingemauert. Die Verweigerung der Kommunikation bis zum Tod am 12.04.2024 markiert das endgültige Scheitern einer schwer beschädigten Ich-Struktur, die das Eingeständnis der Wahrheit mit der totalen Selbstvernichtung gleichsetzte.

V.

Während die Mutter im „Locked-in-Syndrom“ ihres Schweigens verharrte, transformiert die Dokumentation das unfassbare Leid in eine verifizierbare Struktur. Die Rehabilitation des Opfers erfolgt durch die Symbolisierung der projektiven Mechanismen, wodurch die transgenerationale Kette der Kälte ihre Macht verliert.

Die Regression der Reflexion: Vom literarischen Suchen zur bürgerlichen Erstarrung

Die Tatsache, dass Herta Brigitte Bertel in ihrer jungen Erwachsenenphase intensiv die Werke von **Fjodor Dostojewski** rezipierte, ist von entscheidender psychodynamischer Relevanz. Es belegt, dass initial ein **Sublimierungsversuch** und ein tiefes Bedürfnis nach Sinnstiftung vorhanden waren. Dass dieser Prozess nach der Heirat mit Dr. Michael Bertel (1977) abrupt endete und in eine lebenslange geistige Starre mündete, lässt sich trauma-analytisch präzise einordnen.

I. Dostojewski als Spiegel des Verdingkind-Traumas

Dostojewski gilt als der Chronist des menschlichen Leidens, der Erniedrigten und Beleidigten. Für eine junge Frau, die im Lungau als Verdingkind soziale Ächtung und physische Not erfahren hatte, boten diese Romane einen **Identifikationsraum**.

- **Validierung des Leidens:** In der Lektüre fand sie eine Sprache für ihren eigenen, unbenennbaren Schmerz. Das Lesen war ein Versuch der Selbstheilung, eine Suche nach einer Metaphysik des Leidens, um das eigene Schicksal in einen größeren menschlichen Kontext einzuordnen.
- **Die Suche nach Erlösung:** Dostojewskis Figuren ringen oft mit Schuld und Scham – Affekte, die Herta Bertel aufgrund ihrer Herkunft (unehelich, arm) tief internalisiert hatte. Die Literatur fungierte hier als „Hilfs-Ich", um die eigene Zersplitterung zusammenzuhalten.

II. Die Heirat als "Falsches Sicherheitsversprechen"

Der Eintritt in die Ehe mit einem Mediziner und der damit verbundene soziale Aufstieg markieren den Wendepunkt von der **Suche** zur **Sicherung**.

1. **Die bürgerliche Mimikry:** Mit der Heirat und dem Erwerb von Wohneigentum (Hellbrunner Straße) wurde das primäre Ziel des traumatisierten Ichs erreicht: **Materielle Sicherheit und soziale Anerkennung.** In diesem Moment trat ein psychischer Sättigungseffekt ein. Die intellektuelle Auseinandersetzung mit dem Leid (Dostojewski) wurde durch die äußere Form der „Arztgattin" ersetzt. Die Fassade wurde wichtiger als das Fundament.
2. **Vermeidung von Retraumatisierung:** Tiefenpsychologische Literatur fordert zur Introspektion auf. Doch Introspektion ist für Schwersttraumatisierte gefährlich. Sobald das äußere Leben „gesichert" schien, wurde die innere Suche eingestellt, um die mühsam errichtete Mauer gegen die Vergangenheit nicht zu gefährden. Das Lesen hätte bedeutet, die Wunden wieder zu öffnen. Die Ehe fungierte somit als **„Narkotikum der Normalität"**.

Materielle Sicherheit als psychisches Narkotikum: Der Abbruch der Introspektion bei Herta Brigitte Bertel

Die psychodynamische Entwicklung von **Herta Brigitte Bertel (1943–2024)** markiert einen klassischen, wenngleich tragischen Verlauf einer traumatisierten Ich-Struktur. Der Übergang von einer suchenden, literarisch interessierten jungen Frau zur erstarrten, materiell fixierten Persönlichkeit nach der Heirat (1977) lässt sich als **Flucht in die bürgerliche Fassade**

definieren. Materielle Sicherheit und sozialer Status fungierten hierbei als psychisches Narkotikum, um die schmerzhafte Reflexion des Innenlebens endgültig zu unterbinden.

I. Die ökonomische Kompensation des Minderwertigkeitsgefühls

Für ein Individuum, das die existenzielle Not und soziale Stigmatisierung als **Verdingkind** erfahren hat, ist Armut nicht nur ein materieller Mangel, sondern ein Symbol für totale Schutzlosigkeit und Schande.

- **Status als Schutzpanzer:** Die Ehe mit einem Mediziner (**Dr. Michael Bertel**) und der Erwerb von Wohneigentum boten die Möglichkeit, die Identität des „armen Bastards“ gegen die der „Arztgattin“ einzutauschen. Status wurde zum Ersatz für ein stabiles inneres Selbstwertgefühl.
- **Die Priorisierung des Habens vor dem Sein:** Nach Erich Fromm vollzog Herta Bertel eine radikale Wendung hin zum „Haben-Modus“. Da das „Sein“ (das Innenleben) zu schmerzhaft und durch Traumata (Bettnässen, öffentliche Demütigung) besetzt war, wurde die äußere Sicherheit zum einzigen Wertmaßstab erhoben.

II. Der Verrat am suchenden Selbst: Das Ende der Dostojewski-Phase

Dass Herta Bertel in jungen Jahren Dostojewski las, beweist einen ursprünglichen Drang zur Wahrheit. Dieser Prozess wurde jedoch abgebrochen, sobald die äußeren Lebensumstände stabilisiert waren.

1. **Vermeidung von Dissonanz:** Introspektion fordert die Auseinandersetzung mit der eigenen Wahrheit. Eine fortgesetzte Lektüre tiefenpsychologischer oder philosophischer Werke hätte die **Lebenslüge** der makellosen bürgerlichen Existenz gefährdet.
2. **Die Erstarrung (Stasis):** Um den erreichten Status nicht zu gefährden, wurde das Ich in einer starren Form eingefroren. Jede geistige Bewegung hätte das Risiko eines Einsturzes der mühsam errichteten Abwehrmauern bedeutet. Die Folge war eine lebenslange geistige und emotionale Immobilität.

III. Die Projektion des "Versagens" auf den Sohn

Um die eigene materielle und soziale Überlegenheit zu stabilisieren, wurde der Sohn (**Peter Siegfried Krug**) als Gegenentwurf inszeniert.

- **Der delegierte Makel:** Alles Unstete, Suchende und Unangepasste, das Herta Bertel in sich selbst unterdrückt hatte, projizierte sie in ihren Sohn. Indem sie ihn als „Versager“ und „Nichtsnutz“ etikettierte, konnte sie ihre eigene materielle Sicherheit als moralischen Sieg umdeuten.
- **Die Angst vor der Reflexion des Sohnes:** Das Interesse des Sohnes an Yoga, Philosophie (**Nietzsche, Schopenhauer**) und Schach wurde von der Mutter als Bedrohung wahrgenommen. Sein Weg der Introspektion war ein stummer Vorwurf an ihre eigene Entscheidung zur materiellen Erstarrung.

Definition: Introspektion

Introspektion (lat. *intro* „hinein“ und *spectare* „schauen“) bezeichnet die Selbstbeobachtung und die bewusste Wahrnehmung des eigenen Innenlebens.

- **Psychologische Funktion:** Es ist der Prozess, bei dem ein Individuum seine eigenen Gedanken, Gefühle, Motive und körperlichen Zustände analysiert. In der Psychoanalyse ist Introspektion die Voraussetzung, um unbewusste Konflikte (wie das mütterliche Erbe) zu erkennen und zu integrieren.
- **Die Gefahr der Introspektion bei Trauma:** Für Menschen mit schweren Kindheitstraumata (wie das Verdingkind-Schicksal) kann Introspektion bedrohlich sein. Der Blick nach innen trifft auf den „eingefrorenen Schmerz“. Wird dieser Schmerz ohne therapeutische Begleitung oder stabilisierende Mittel (wie Literatur oder Philosophie) berührt, droht eine Retraumatisierung.
- **Vermeidung der Introspektion:** Herta Bertel ersetzte die Introspektion durch **Extrospektion** (den Blick nach außen). Die Fixierung auf soziale Statussymbole (Ehefrau eines Arztes, Wohnungseigentum) und körperliche Leistung (400.000 Höhenmeter) diente dazu, den Blick nach innen – in die eigene „Krypta“ – konsequent zu verhindern.

Ergänzende Begriffserklärungen

Um die Dynamik zwischen Mutter und Sohn vollständig zu erfassen, sind folgende Begriffe essenziell:

- **Mimetische Anpassung:** Das Kind übernimmt unbewusst die Verhaltensweisen und die emotionale Starrheit der Mutter, um eine (wenn auch schmerzhafte) Verbindung zu ihr aufrechtzuerhalten. Dies erklärt die anfängliche Verschlossenheit des Sohnes.
- **Heteronomie vs. Autonomie: * Heteronomie** (Fremdbestimmung): Das Kind unterwirft sich den Regeln der Heime und den Entwertungen der Mutter.
    - **Autonomie** (Selbstbestimmung): Durch die Lektüre von Nietzsche und Schopenhauer gelingt der Ausbruch aus der Fremdbestimmung hin zur eigenen Wahrheit.

- **Sublimierung:** Die Umwandlung von psychischem Leid in kulturelle Werte. Die Mutter brach diesen Prozess ab (nach der Dostojewski-Phase);

III. Der Übergang von der Reflexion zur motorischen Abfuhr

An die Stelle der geistigen Durchdringung trat die physische Verausgabung (400.000 Höhenmeter). Dieser Wechsel ist ein klassisches Symptom der **Vermeidungsneurose**.

- **Körperliche Erschöpfung statt geistiger Klärung:** Während Dostojewski zur Reflexion zwingt, erlaubt das Bergsteigen die **Evakuierung des Ichs**. In der körperlichen Qual am Berg wird der psychische Schmerz betäubt. Die „Stärke in der Starre“ wurde durch die motorische Leistung zementiert.
- **Regression des Ich-Ideals:** Das frühere Ich-Ideal (die suchende, lesende Frau) wurde aufgegeben zugunsten eines funktionalen Ideals (die ausdauernde Wanderin, die sparsame Hausfrau). Die intellektuelle Neugier erlosch, weil sie keinen Nutzen mehr für das Überleben im neuen sozialen Status hatte.

IV. Das Paradoxon der Sprachlosigkeit in der Sicherheit

Es ist eine tragische Ironie, dass die äußere Stabilität zur inneren Versteinerung führte.

- **Die Angst vor dem Einsturz:** Je mehr Herta Bertel zu verlieren hatte (Status, Wohnung, Ansehen), desto starrer musste ihr Abwehrmechanismus werden. Ein ehrlicher Dialog oder die Fortführung der philosophischen Suche hätte das „Kartenhaus der bürgerlichen Identität“ zum Einsturz gebracht.
- **Der Verlust der Symbolisierungsfähigkeit:** Die Fähigkeit, Leid in Symbole (Literatur) zu fassen, wich einer rein mechanischen Lebensführung. Die Mutter verharrte in einer **permanenten Gegenwart der Abwehr**, ohne Zugang zur eigenen Geschichte.

V. Fazit: Die literarische Kapitulation

Das Aufhören des Lesens war der Moment der **psychischen Kapitulation**. Herta Bertel entschied sich unbewusst für die „Sicherheit der Erstarrung“ statt für die „Gefahr der Erkenntnis“. Während Dostojewski den Weg in die Tiefe der Seele weist, wählte sie den Weg auf die Gipfel der Berge – eine Flucht vor dem Abgrund, der in ihr selbst klaffte. Der Sohn hingegen nahm den von der Mutter fallengelassenen Faden der Reflexion (Schopenhauer, Nietzsche, Zweig) wieder auf und führte die unterbrochene Arbeit an der Wahrheit zu Ende.

Die Transmission der Stille: Psychodynamik der Verschlossenheit und die Wege der Befreiung

Die transgenerationale Weitergabe von traumatischen Mustern manifestiert sich häufig in einer tiefgreifenden **Verschlossenheit**, die als schützender, aber isolierender Panzer fungiert. Im Falle von Herta Brigitte Bertel und Peter Siegfried Krug zeigt sich eine strukturelle Ähnlichkeit der Abwehrmechanismen, die jedoch in ihrer Auflösung diametral auseinanderdriften. Während die Mutter in der **heroischen Erstarrung** verharrte, gelang dem Sohn die Transformation durch **Symbolisierung**.

I. Die Spiegelung der Verschlossenheit: Warum das Muster sich wiederholt

Die psychische Verschlossenheit eines Kindes ist oft kein autonomes Merkmal, sondern das Resultat einer **fehlenden Resonanz** im Primärobjekt (der Mutter).

1. **Das Konzept des "Harten Spiegels":** In der frühen Kindheit benötigt das Ich die Spiegelung durch die Mutter, um ein Gefühl für die eigene Existenz zu entwickeln. Blickt das Kind in ein verschlossenes, melancholisches Gesicht, erfährt es keine Bestätigung seiner Affekte. Es lernt: „Meine Gefühle haben keinen Raum." Die Verschlossenheit des Kindes ist somit eine mimetische Anpassung an das mütterliche Vakuum.
2. **Identifikation mit dem Objekt:** Um die Bindung zur unerreichbaren Mutter aufrechtzuerhalten, identifiziert sich das Kind unbewusst mit deren Zustand. Die Verschlossenheit wird zum gemeinsamen, wenn auch schmerzhaften Nenner. Es entsteht eine „Sprache des Schweigens", die als einzige Verbindung fungiert.
3. **Traumatische Übertragung:** Da Herta Bertel ihre eigenen Erfahrungen als Verdingkind (Bettnässen, öffentliche Schande) nicht sprachlich verarbeitet hatte, gab sie diese als „stumme Last" weiter. Das Kind spürt die Angst und Scham der Mutter, ohne Worte dafür zu haben, und reagiert mit einem Rückzug in das eigene Innere – dem sogenannten **„Eingekapselt-Sein"**.

II. Die Mechanismen der Erstarrung: Warum die Mutter niemals ausbrechen konnte

Herta Brigitte Bertel verblieb über 80 Jahre in einem Zustand der **Alexithymie** (Gefühlsblindheit). Tiefenpsychologisch betrachtet, war dies kein Unwille, sondern ein strukturelles Unvermögen.

- **Der "Krypta-Effekt" (Abraham/Torok):** Das Trauma der Mutter war so massiv, dass es in einer inneren Krypta eingemauert wurde. Ein Aufbrechen dieser Verschlossenheit hätte bedeutet, den gesamten Schmerz der Verdingkind-Vergangenheit und der sozialen Deklassierung ungeschützt zu durchleben. Für ein Ich, das keine stabilen Bindungserfahrungen hatte, wäre dies einer psychischen Vernichtung gleichgekommen.
- **Funktionale Dissoziation durch Leistung:** Die Kompensation durch 400.000 Höhenmeter und die bürgerliche Fassade (Ehe mit einem Arzt) dienten als regulatorische Ersatzsysteme. Solange das System im „Tun" (Leistung, Bewegung, Status) blieb, musste es nicht „fühlen". Die Verschlossenheit war der Preis für das äußere Funktionieren.

III. Die Überwindung des „Eingeschlossenseins": Mittel der Befreiung

Der entscheidende Unterschied zwischen Mutter und Sohn liegt in der Wahl der Bewältigungsstrategien. Während die Mutter auf **Abwehr** setzte, wählte der Sohn die **Symbolisierung**.

1. Die Logik des Schachspiels als Übergangsraum

Schach bietet ein hochkomplexes, aber sicheres Regelsystem. Für ein Kind, das Willkür und emotionale Kälte erlebte, fungiert das Schachbrett als Raum der Kontrolle und Vorhersehbarkeit.

- **Vom Objekt zum Subjekt:** Im Schachspiel ist man kein passives Opfer (wie im Heim oder vor der schweigenden Mutter), sondern der agierende Stratege. Die Logik ersetzt das emotionale Chaos und ermöglicht eine erste Form der geistigen Autonomie.

2. Die Macht der Symbolisierung und Dokumentation

Die Mutter zerstörte Bilder (Symbolvernichtung), während der Sohn Bilder und Texte erschafft (Symbolbildung).

- **Sprachwerdung:** Durch das Schreiben autobiografischer Texte und die wissenschaftliche Analyse wird das Unsagbare in Worte gefasst. Trauma verliert seine Macht, sobald es in eine narrative Struktur überführt wird. Die Mutter besaß dieses Instrumentarium der Reflexion nicht; sie blieb im archaischen Bilderverbot gefangen.

3. Körperarbeit und Yoga

Im Gegensatz zur motorischen Flucht der Mutter (Höhenmeter-Sammeln) ermöglicht Yoga eine bewusste Rückkehr in den Körper.

- **Integration statt Abspaltung:** Während die Mutter den Körper zur Erschöpfung trieb, um das Trauma zu übertäuben, dient Yoga der Wahrnehmung und Integration der körperlich gespeicherten Traumata.

IV. Fazit

Verschlossenheit ist ein **biografischer Schutzpanzer**, der im traumatischen Kontext der Nachkriegszeit und des Verdingkindwesens als Überlebensstrategie fungierte. Die Unfähigkeit der Mutter, dieses Muster zu durchbrechen, lag in einer **traumatischen Fixierung** begründet, die keine Symbolisierung zuließ. Die Überwindung durch den Sohn markiert den Bruch der transgenerationalen Kette: Die Umwandlung von „Locked-in-Schweigen“ in eine analytische Dokumentation stellt die ultimative Form der psychischen Rehabilitation dar.

Wege der Überwindung der Sprachlosigkeit

Die Überwindung einer lebenslangen, traumatisch bedingten Verschlossenheit stellt eine außergewöhnliche psychische Leistung dar. Im Falle von Peter Siegfried Krug zeigt sich, dass der Ausbruch aus dem „Eingeschlossensein“, in dem Herta Brigitte Bertel (1943–2024) bis zu ihrem Tod verharrte, durch eine spezifische Kombination aus interpersoneller Resonanz, philosophischer Dekonstruktion und aktiver Symbolisierung ermöglicht wurde.

I. Die interpersonelle Wende: Resonanz durch das "Andere"

Ein zentrales Element der Heilung ist die Begegnung mit einer Gegenwelt zur mütterlichen Kälte. Die Beziehung zu Lucia Nadia Cipriani fungierte hierbei als katalytisches Element.

- Das Aufbrechen der Alexithymie: Während das mütterliche Primärobjekt durch Schweigen und Entwertung geprägt war, bot die südländische, kommunikative Struktur der Partnerin eine neue Form der affektiven Spiegelung.

- Kulturelle Resonanz: Die italienische Sprachkultur, die den verbalen Austausch und die Emotionalität priorisiert, diente als Antidot zur österreichischen Nachkriegs-Verschlossenheit und dem „Numbing“ der Mutter. Erst durch die Sicherheit in einer resonanzstarken Bindung konnte die jahrzehntelange Sprachlosigkeit schmelzen.

II. Philosophische Emanzipation: Die Dekonstruktion der Autorität

Die Befreiung von der „Überstülpung“ katholischer Glaubenssätze, die in der Kindheit (Guggenthal/Itzling) als Instrument der Einschüchterung eingesetzt wurden, erfolgte durch die intellektuelle Auseinandersetzung mit der Existenzphilosophie.

- Friedrich Nietzsche und die Umwertung der Werte: Nietzsches Kritik an der christlichen Sklavenmoral bot das Instrumentarium, um die im Heim indoktrinierten Angst-Narrative (Hölle, Teufel, Sünde) als Machtinstrumente zu entlarven. Dies ermöglichte den Übergang von der heteronomen (fremdbestimmten) zur autonomen (selbstbestimmten) Existenz.

- Arthur Schopenhauer und das mütterliche Zerwürfnis: Die Identifikation mit Schopenhauer war besonders wirkmächtig, da dieser ebenfalls unter einer hochproblematischen Beziehung zu seiner Mutter litt. Schopenhauers Analyse des blinden Willens und des Leidens bot einen objektiven Rahmen, um die eigene familiäre Tragödie nicht als persönliches Versagen, sondern als Teil einer universellen menschlichen Problematik zu begreifen.

- Stefan Zweig und die psychologische Nuance: Zweigs Literatur schärfte den Blick für die feinen Regungen der Seele und bot eine Sprache für jene Melancholie, die im Elternhaus nur als bleierne Stille existierte.

III. Die Symbolisierung: Das Aufschreiben als Akt der Selbst-Konstituierung

Der wichtigste Schritt der Aufarbeitung war der Übergang von der passiven Erleidung zur aktiven Dokumentation.

1. Vom Objekt zum Autor: Durch das schriftliche Fixieren der Heimerlebnisse und der mütterlichen Kälte transformierte sich der Betroffene vom „verwalteten Objekt“ (Heimkind) zum „deutenden Subjekt“ (Autor).

2. Externalisierung des Traumas: Das Aufschreiben ermöglicht die notwendige Distanz. Das Trauma ist nicht mehr „im“ Individuum als unbenennbarer Druck (Locked-in), sondern steht als Text „vor“ ihm. Es wird analysierbar und verliert seine dämonische Macht.

3. Die Integration der Vergangenheit: Im Gegensatz zur Mutter, die Fotos und Erinnerungen zerstörte, suchte der Sohn den „stärksten Kontakt mit sich selbst“. Diese Konfrontation mit der eigenen Geschichte ist die Voraussetzung für die Heilung der narzisstischen Wunde.

Die Überwindung einer lebenslangen, traumatisch bedingten Verschlossenheit stellt eine psychische Leistung dar. Im Falle von Peter Siegfried Krug zeigt sich, dass der Ausbruch aus dem „Eingeschlossensein“, in dem Herta Brigitte Bertel (1943–2024) bis zu ihrem Tod verharrte, durch eine spezifische Kombination aus interpersoneller Resonanz, philosophischer Dekonstruktion und aktiver Symbolisierung ermöglicht wurde.

I. Die interpersonelle Wende: Resonanz durch das "Andere"

Ein zentrales Element der Heilung ist die Begegnung mit einer Gegenwelt zur mütterlichen Kälte. Die Beziehung zu **Lucia Nadia Cipriani** fungierte hierbei als katalytisches Element.

- **Das Aufbrechen der Alexithymie:** Während das mütterliche Primärobjekt durch Schweigen und Entwertung geprägt war, bot die südländische, kommunikative Struktur der Partnerin eine neue Form der **affektiven Spiegelung**.
- **Kulturelle Resonanz:** Die italienische Sprachkultur, die den verbalen Austausch und die Emotionalität priorisiert, diente als Antidot zur österreichischen Nachkriegs-Verschlossenheit und dem „Numbing“ der Mutter. Erst durch die Sicherheit in einer resonanzstarken Bindung konnte die jahrzehntelange Sprachlosigkeit schmelzen.

II. Philosophische Emanzipation: Die Dekonstruktion der Autorität

Die Befreiung von der „Überstülpung“ katholischer Glaubenssätze, die in der Kindheit (Guggenthal/Itzling) als Instrument der Einschüchterung eingesetzt wurden, erfolgte durch die intellektuelle Auseinandersetzung mit der Existenzphilosophie.

- **Friedrich Nietzsche und die Umwertung der Werte:** Nietzsches Kritik an der christlichen Sklavenmoral bot das Instrumentarium, um die im Heim indoktrinierten Angst-Narrative (Hölle, Teufel, Sünde) als Machtinstrumente zu entlarven. Dies ermöglichte den Übergang von der heteronomen (fremdbestimmten) zur autonomen (selbstbestimmten) Existenz.
- **Arthur Schopenhauer und das mütterliche Zerwürfnis:** Die Identifikation mit Schopenhauer war besonders wirkmächtig, da dieser ebenfalls unter einer hochproblematischen Beziehung zu seiner Mutter litt. Schopenhauers Analyse des blinden Willens und des Leidens bot einen objektiven Rahmen, um die eigene familiäre Tragödie nicht als persönliches Versagen, sondern als Teil einer universellen menschlichen Problematik zu begreifen.
- **Stefan Zweig und die psychologische Nuance:** Zweigs Literatur schärfte den Blick für die feinen Regungen der Seele und bot eine Sprache für jene Melancholie, die im Elternhaus nur als bleierne Stille existierte.

III. Die Symbolisierung: Das Aufschreiben als Akt der Selbst-Konstituierung

Der wichtigste Schritt der Aufarbeitung war der Übergang von der passiven Erleidung zur aktiven Dokumentation.

1. **Vom Objekt zum Autor:** Durch das schriftliche Fixieren der Heimerlebnisse und der mütterlichen Kälte transformierte sich der Betroffene vom „verwalteten Objekt“ (Heimkind) zum „deutenden Subjekt“ (Autor).
2. **Externalisierung des Traumas:** Das Aufschreiben ermöglicht die notwendige Distanz. Das Trauma ist nicht mehr „im“ Individuum als unbenennbarer Druck (Locked-in), sondern steht als Text „vor“ ihm. Es wird analysierbar und verliert seine dämonische Macht.
3. **Die Integration der Vergangenheit:** Im Gegensatz zur Mutter, die Fotos und Erinnerungen zerstörte, suchte der Sohn den „stärksten Kontakt mit sich selbst“. Diese Konfrontation mit der eigenen Geschichte ist die Voraussetzung für die Heilung der narzisstischen Wunde.

Wissenschaftlicher Kontext:

- **Viktor Frankl:** *...trotzdem Ja zum Leben sagen* (Zur Trotzmacht des Geistes gegenüber widrigen Umständen).
- **Arno Gruen:** *Der Verrat am Selbst* (Über die Aufgabe der eigenen Identität zugunsten sozialer Anpassung).
- **Jean-Paul Sartre:** *Das Sein und das Nichts* (Zur Freiheit des Individuums, sich trotz seiner Geschichte neu zu entwerfen).

Die Lebenslüge als architektonisches Element der traumatischen Abwehr

In der psychodynamischen Aufarbeitung der Biografie von **Herta Brigitte Bertel (1943–2024)** nimmt der Begriff der **Lebenslüge** eine zentrale Stellung ein. Er beschreibt nicht ein einfaches Verlogensein, sondern ein hochkomplexes, unbewusstes Konstrukt, das dazu dient, die eigene Identität vor dem Einsturz zu bewahren. Während der Sohn, **Peter Siegfried Krug**, durch radikale Introspektion die Wahrheit suchte, diente die Lebenslüge der Mutter als Schutzwall gegen die unerträgliche Realität ihrer Herkunft.

I. Definition: Die Lebenslüge in der Psychopathologie

Die Lebenslüge (ein Begriff, der maßgeblich durch Henrik Ibsen geprägt wurde) bezeichnet eine fiktive Lebensgestaltung, die aufrechterhalten wird, um eine schmerzhafte oder beschämende Wahrheit auszugrenzen.

- **Funktionale Notwendigkeit:** Für ein schwer traumatisiertes Ich (Verdingkind-Status, soziale Ausgrenzung, Armut) ist die Wahrheit oft lebensbedrohlich. Die Lebenslüge fungiert als „Prothese“ für ein beschädigtes Selbstwertgefühl.
- **Inhalt der Lüge:** Im Falle von Herta Bertel bestand die Lebenslüge in der Inszenierung einer makellosen bürgerlichen Existenz als Gattin eines Mediziners. Die Verleugnung der eigenen Ahnenreihe (**Maria Krug**, **Dr. Peter Strobl**) und die Vernichtung der Beweise (Fotos) waren notwendige Akte, um diese Fiktion aufrechterhalten zu können.

II. Der Übergang von Dostojewski zur Lebenslüge

Die junge Herta Krug suchte in der Lektüre von Dostojewski nach einer Validierung ihres Leidens. Doch die philosophische Auseinandersetzung mit der Wahrheit erwies sich als zu schmerzhaft.

1. **Die Wahl der Fassade:** Nach der Heirat 1977 wurde die intellektuelle Suche eingestellt. Die Lebenslüge der „starken, autonomen Frau“, die keine Vergangenheit hat, ersetzte die reflektierte Auseinandersetzung.
2. **Die Abspaltung:** Der Sohn Peter Siegfried Krug war der lebendige Beweis für die Zeit vor der Lebenslüge (uneheliche Geburt, Armut, Hilflosigkeit). Um die Lebenslüge zu schützen, musste der Sohn entwertet („Versager“) oder räumlich und emotional isoliert werden. Er war die „Störstelle“ im glatten Bild der bürgerlichen Existenz.

III. Die Zerstörung der Symbole als Schutz der Lüge

Die Vernichtung der Fotografien und die Weigerung, Namen der Vorfahren zu nennen, sind die konsequenten Exekutionen der Lebenslüge.

- **Wahrheit als Bedrohung:** Jede Information über die reale Herkunft (z. B. die Taubstummheit der Großmutter Maria Krug) rüttelte am Fundament der Lebenslüge.
- **Das Schweigen als Waffe:** Durch das Vorenthalten der väterlichen Identität (Dr. Peter Strobl) sicherte sich die Mutter das Monopol auf die Biografie. Eine Lebenslüge braucht die totale Kontrolle über die Information; Zeugen oder Dokumente der Wahrheit müssen eliminiert werden.

IV. Der Zusammenbruch der Lebenslüge durch den Sohn

Der entscheidende Konflikt zwischen Mutter und Sohn entstand dadurch, dass Peter Siegfried Krug die Lebenslüge nicht mitspielte.

- **Die Kraft der Wahrheit:** Durch das Studium von **Schopenhauer** und **Nietzsche** entwickelte der Sohn ein Sensorium für die Unwahrhaftigkeit des mütterlichen Systems. Die Weigerung, sich der Projektion als „Versager“ zu fügen, war der erste Riss in der Lebenslüge der Mutter.

Die Quellen

1. Primärquellen: Archiv & Dokumentation

- **Digitales Archiv (Peter Siegfried Krug):** archive.org/details/@peterkrugaussalzburg. Enthält digitalisierte Geburts- und Taufurkunden, Heimbescheide und Korrespondenzen.
- **Pfarre St. Johannes (Landeskrankenhaus Salzburg):** Taufbuch-Eintragung Vol. 61, Seite 171, Rz 1416 (Taufe am 29.11.1966; Pate: Siegfried Gmachl).

- **Meldedaten & Topografie:** Dokumentation der Wohnsitze **Müllnerhauptstraße 18**, **Goethestraße 12** (Itzling) und **Hellbrunner Str. 7/b** (Salzburg) als Orte der sozialen Isolation und bürgerlichen Mimikry.
- **Timenote.info & PeoplePill:** Biografische Profile von **Herta Brigitte Bertel (geb. Krug)** und **Peter Siegfried Krug**, die den genealogischen Bruch durch die Identifizierung von **Dr. Peter Strobl** und **Maria Krug** schließen.

2. Biografische Anker (Zeugenschaft)

- **Dr. med. Michael Bertel:** Zeitzeuge und Ehemann (1977–2024). Dokumentiert die „destruktiven Ausbrüche“ am 08.02.2026 sowie die systematische Vernichtung des Fotoarchivs und die 400.000 Höhenmeter als motorische Abfuhr.
- **Lucia Nadia Cipriani:** Referenzpunkt für die Überwindung der Sprachlosigkeit durch interpersonelle Resonanz und affektive Spiegelung.
- **Margarethe Leitner (1930–2018):** "Hausmutter" im Pro Juventute Kinderdorf Guggenthal (Guggenthal 62); Referenz für institutionelle Gewalt und unvorhersehbare Affektausbrüche.
- **Hermann Hautzinger:** Erster Freund und Schachpartner in Plainfeld (Quellenweg 3); Symbol für den Beginn der sozialen Integration außerhalb des traumatischen mütterlichen Feldes.

3. Wissenschaftlicher Kontext (Theoretisches Fundarium)

Psychodynamik & Trauma

- **Abraham, Nicolas / Torok, Maria:** *Das Gelage des Schattens* (Theorie der psychischen Krypta und des Geistes-Erbes).
- **Miller, Alice:** *Das Drama des begabten Kindes* (Analyse der narzisstischen Wunden durch kalte, projektive Mütter).
- **Van der Kolk, Bessel:** *Verkörpert: Die Spuren des Traumas* (Speicherung von Gewalt im Nervensystem; Hypervigilanz).
- **Hirsch, Marianne:** *Postmemory* (Übertragung von Traumata auf die nachfolgende Generation durch Schweigen).
- **Gruen, Arno:** *Der Verrat am Selbst* (Über die Aufgabe der Introspektion zugunsten materieller Sicherheit und Status).

Philosophie & Literatur

- **Nietzsche, Friedrich:** *Zur Genealogie der Moral* (Werkzeug zur Dekonstruktion kirchlicher Angst-Indoktrination).
- **Schopenhauer, Arthur:** *Die Welt als Wille und Vorstellung* (Besonders die Passage zur Mutter-Sohn-Problematik und zum Leiden als Urzustand).

- **Dostojewski, Fjodor:** *Die Brüder Karamasow* / *Schuld und Sühne* (Referenz für Herta Bertels abgebrochene Suche nach Sinn und Leidbewältigung).
- **Zweig, Stefan:** *Die Welt von Gestern* / *Schachnovelle* (Psychologische Nuancierung von Melancholie und die Rettung durch die Logik des Schachs).
- **Améry, Jean:** *Jenseits von Schuld und Sühne* (Phänomenologie der Gewalt und des Heimatverlusts).
- ---

Ways of Overcoming Speechlessness and the Abandonment of Introspection in Favor of Material Security and Status by Peter Siegfried Krug

Introduction 1. The Transmission of the Superego According to Sigmund Freud, the Superego is not simply an image of the parents, but an image of the parents' Superego. This means that parents do not pass on their own reflected values, but rather the unexamined commands and prohibitions they themselves adopted from their parents as children.

- **The Mechanism:** By representing authority, they pass on the pressure to which they themselves are subject. It is a form of psychological tradition in which identification with the "aggressor" (the original authority) plays a role.

2. Defense Against One's Own Id Impulses Parents often project their own suppressed desires, rebellions, or "immoral" impulses onto their children.

- **Projective Identification:** When a parent strictly sides with power, they often fight in the child that very inner part of themselves that actually wants to rebel or evade the rules. The more strictly parents emphasize authority, the greater their fear of their own inner chaos often is.

3. Fear of Social Exclusion From a depth-psychological perspective, the fear of withdrawal of love is one of the strongest driving forces. Parents often (unconsciously) fear that their child's "misbehavior" will reflect back on them and lead to their exclusion from the social community or the protection of the "powerful" (state, society, employer).

- **Seeking Security:** Identification with authority serves as a protective shield. Those who represent the rules of the powerful most loudly feel they are on the "safe side."

4. Narcissistic Injury and Control When children question parental authority or societal norms, many parents experience this as an attack on their own self-image.

- **Stabilization Through Order:** Maintaining external order (authority) serves to maintain internal psychological order. A child who "falls out of character" threatens the laboriously constructed framework with which parents stabilize their own identity.

5. The Role of the "Cultural Superego" Depth psychology (particularly in the work of Mitscherlich or Fromm) describes the Superego as being closely linked to the requirements of the respective culture. In a performance-oriented or authoritarian society, parents act as "agents of society." They prepare the child for a world they themselves perceive as immutable and powerful, often out of a resigned realism: "I had to bow, so you must too, in order to survive."

Definitions & Sources * Superego: The psychological instance representing morality, conscience, and ideals. It arises through the internalization of parental and societal norms.

- **Identification with the Aggressor:** A defense mechanism described by Anna Freud in which a person adopts the characteristics of a threatening authority to cope with their own fear.
- **Source:** Sigmund Freud: *The Ego and the Id* (1923); Alexander and Margarete Mitscherlich: *The Inability to Mourn* (on the collective psychology of authority).

Analysis of Biographical Devaluation: Herta Brigitte Bertel (1943–2024) The present study brings together the findings on the lifespan of Herta Brigitte Bertel and the resulting traumatization of her son, Peter Siegfried Krug, in a final metapsychological synthesis. The focus is on the archaic Superego, the failure of sublimation, and projective identification as an instrument of existential rejection.

I. The Archaic Superego: The Internalization of Harshness Herta Brigitte Bertel's Superego was shaped not by protective values, but by the traumatic reality of her own childhood as a "Verdingkind" (contract child laborer) in the Lungau region.

- **The "Inner Overseer":** Early experiences of public humiliation (walking around with a wet sheet) and physical exploitation formed an instance that recognized only "functioning" and "struggle." Any form of play, tenderness, or emotional openness was classified by the system as an existential threat.
- **Moral Petrification:** Since the individual was never allowed to show leniency toward their own pain in order to survive psychologically, this leniency could not be granted to the primary object (the son). The Superego functioned as a "militarized protective wall" that stifled any empathy in the bud.

II. Projective Identification: The Child as a Container for the Maternal "Id" The lifelong devaluation of the son as a "failure" or "good-for-nothing" was an active process of projective identification.

- **The Outsourcing of Self-Hatred:** All unbearable parts of her own biography—the illegitimate birth, the shame over the deafness/muteness of her own mother (Maria Krug), and the poverty suffered—were projected onto the son.

- **The Fiction of Strength:** By stigmatizing the child as "problematic," the mother was able to maintain the fiction of bourgeois perfection and heroic strength (400,000 meters of elevation gain). The son became the necessary stabilizer of her fragile Ego-equilibrium; he had to be "bad" so that she could be "good."

III. The Failure of Sublimation: Motor Discharge Instead of Creative Integration
Despite an intellectual phase (Dostoevsky, classical music), Herta Brigitte Bertel failed to achieve a genuine sublimation of her trauma.

- **Action-Defense:** The peak physical performance in the mountains (400,000 meters of elevation gain) served not as processing, but as **functional dissociation**. The body was used as a tool to numb the mind and the hidden melancholy within it. It was an "escape upward," away from the necessity of interpersonal dialogue.
- **Alexithymia (Emotional Numbness):** The radical splitting off of affects prevented the transformation of pain into insight. Sublimation requires the capacity for reflection; Bertel remained in archaic survival mode, in which symbols (such as photos) were perceived not as memories but as threats and were destroyed accordingly.

IV. The Mechanisms of "Damnatio Memoriae" The systematic destruction of the family biography (destruction of photos, withholding the father's name, Dr. Peter Strobl) represents the final execution of rejection.

- **Identity Vandalism:** The destruction of images of the son is an attempt to retroactively nullify his right to exist in the maternal universe.
- **The Crypt Effect:** Secrets were walled into the son's unconscious as "unnamable burdens." The refusal of communication until her death on April 12, 2024, marks the final failure of a severely damaged Ego-structure that equated the admission of truth with total self-destruction.

V. Synthesis While the mother remained in the "locked-in syndrome" of her silence, this documentation transforms the unfathomable suffering into a verifiable structure. The rehabilitation of the victim occurs through the symbolization of projective mechanisms, whereby the transgenerational chain of coldness loses its power.

The Regression of Reflection: From Literary Seeking to Bourgeois Stagnation The fact that Herta Brigitte Bertel intensively read the works of **Fyodor Dostoevsky** in her young adulthood is of decisive psychodynamic relevance. It proves that there was initially an **attempt at sublimation** and a deep need for meaning. The fact that this process ended abruptly after her marriage to Dr. Michael Bertel (1977) and led to a lifelong mental rigidity can be precisely categorized through trauma analysis.

I. Dostoevsky as a Mirror of the "Verdingkind" Trauma Dostoevsky is considered the chronicler of human suffering, of the *humiliated and insulted*. For a young woman who had experienced social ostracism and physical distress as a contract child laborer in Lungau, these novels offered a space for identification.

- **Validation of Suffering:** In reading, she found a language for her own unnamable pain. Reading was an attempt at self-healing, a search for a metaphysics of suffering to place her own fate in a larger human context.
- **The Search for Redemption:** Dostoevsky's characters often struggle with guilt and shame—affects that Herta Bertel had deeply internalized due to her origins. Literature functioned as an "auxiliary Ego" to hold her own fragmentation together.

II. Marriage as a "False Promise of Security" The entry into marriage with a physician and the associated social rise marked the turning point from **seeking** to **securing**.

- **Bourgeois Mimicry:** With marriage and the acquisition of property (Hellbrunner Straße), the primary goal of the traumatized Ego was achieved: **material security and social recognition.** At this moment, a psychological satiety effect occurred. The intellectual engagement with suffering (Dostoevsky) was replaced by the external form of the "doctor's wife." The facade became more important than the foundation.
- **Avoidance of Retraumatization:** Depth-psychological literature demands introspection. However, introspection is dangerous for the severely traumatized. As soon as external life seemed "secured," the inner search was discontinued so as not to jeopardize the laboriously erected wall against the past. Reading would have meant reopening the wounds. The marriage thus functioned as a **"narcotic of normalcy."** ---

Material Security as a Psychological Narcotic: The Cessation of Introspection in Herta Brigitte Bertel The psychodynamic development of **Herta Brigitte Bertel (1943–2024)** marks a classic, albeit tragic, course of a traumatized Ego-structure. The transition from a seeking, literarily interested young woman to a rigid, materially fixated personality after her marriage (1977) can be defined as an **escape into a bourgeois facade**. Material security and social status functioned as a psychological narcotic to permanently prevent the painful reflection of her inner life.

I. Economic Compensation for Feelings of Inferiority For an individual who has experienced existential distress and social stigmatization as a "Verdingkind," poverty is not just a material lack but a symbol of total vulnerability and shame.

- **Status as a Protective Shield:** Marriage to a physician (Dr. Michael Bertel) and the acquisition of property offered the opportunity to exchange the identity of the "poor bastard" for that of the "doctor's wife." Status became a substitute for a stable inner sense of self-worth.

- **Prioritizing Having over Being:** According to Erich Fromm, Herta Bertel underwent a radical turn toward the "having mode." Since "being" (the inner life) was too painful and occupied by trauma (bedwetting, public humiliation), external security was elevated to the only standard of value.

II. The Betrayal of the Seeking Self: The End of the Dostoevsky Phase The fact that Herta Bertel read Dostoevsky in her youth proves an original drive toward truth. However, this process was abandoned as soon as external living conditions were stabilized.

- **Avoidance of Dissonance:** Introspection requires confronting one's own truth. Continued reading of depth-psychological or philosophical works would have jeopardized the **life lie** of a flawless bourgeois existence.
- **Stagnation (Stasis):** In order not to jeopardize the status achieved, the Ego was frozen in a rigid form. Any mental movement would have meant the risk of the laboriously constructed defensive walls collapsing. The consequence was a lifelong mental and emotional immobility.

III. The Projection of "Failure" onto the Son To stabilize her own material and social superiority, her son (Peter Siegfried Krug) was cast as the antithesis.

- **The Delegated Flaw:** Everything unsettled, seeking, and unadapted that Herta Bertel had suppressed in herself was projected onto her son. By labeling him a "failure" and "good-for-nothing," she could reinterpret her own material security as a moral victory.
- **Fear of the Son's Reflection:** The son's interest in Yoga, philosophy (Nietzsche, Schopenhauer), and chess was perceived by the mother as a threat. His path of introspection was a silent reproach to her own decision to favor material rigidity.

Definition: Introspection Introspection (from the Latin *intro* "into" and *spectare* "to look") refers to self-observation and the conscious perception of one's own inner life.

- **Psychological Function:** It is the process by which an individual analyzes their own thoughts, feelings, motives, and physical states. In psychoanalysis, introspection is the prerequisite for recognizing and integrating unconscious conflicts (such as the maternal heritage).
- **The Danger of Introspection in Trauma:** For people with severe childhood trauma (such as the "Verdingkind" fate), introspection can be threatening. Looking inward encounters "frozen pain." If this pain is touched without therapeutic guidance or stabilizing aids (such as literature or philosophy), retraumatization looms.
- **Avoidance of Introspection:** Herta Bertel replaced introspection with **extrospection** (looking outward). The fixation on social status symbols (physician's wife, property ownership) and physical performance (400,000 meters of elevation gain) served to consistently prevent looking inward—into her own "crypt."

Supplementary Definitions * Mimetic Adaptation: The child unconsciously adopts the mother's behaviors and emotional rigidity to maintain a (though painful) connection to her. This explains the son's initial closedness.

- **Heteronomy vs. Autonomy: * Heteronomy (External Determination):** The child submits to the rules of the institutions and the mother's devaluations.
    - **Autonomy (Self-Determination):** Through reading Nietzsche and Schopenhauer, the individual succeeds in breaking away from external determination toward their own truth.
- **Sublimation:** The transformation of psychological suffering into cultural values. The mother broke off this process (after the Dostoevsky phase).

III. The Transition from Reflection to Motor Discharge In place of intellectual penetration came physical exhaustion (400,000 meters of elevation gain). This shift is a classic symptom of **avoidance neurosis**.

- **Physical Exhaustion instead of Mental Clarification:** While Dostoevsky forces reflection, mountaineering allows for the **evacuation of the Ego**. In the physical agony of the mountain, psychological pain is numbed. "Strength in rigidity" was cemented through motor performance.
- **Regression of the Ego-Ideal:** The former Ego-ideal (the seeking, reading woman) was abandoned in favor of a functional ideal (the enduring hiker, the frugal housewife). Intellectual curiosity died out because it no longer had any utility for survival in the new social status.

IV. The Paradox of Speechlessness in Security It is a tragic irony that external stability led to internal petrification.

- **The Fear of Collapse:** The more Herta Bertel had to lose (status, apartment, reputation), the more rigid her defense mechanism had to become. Honest dialogue or the continuation of the philosophical search would have brought down the "house of cards of bourgeois identity."
- **Loss of Symbolization Capacity:** The ability to express suffering through symbols (literature) gave way to a purely mechanical way of life. The mother remained in a **permanent presence of defense**, without access to her own history.

V. Conclusion: The Literary Capitulation The cessation of reading was the moment of **psychological capitulation**. Herta Bertel unconsciously chose the "security of rigidity" over the "danger of insight." While Dostoevsky points the way into the depths of the soul, she chose the path to the peaks of the mountains—an escape from the abyss that gaped within herself. The son, however, picked up the thread of reflection (Schopenhauer, Nietzsche, Zweig) dropped by the mother and brought the interrupted work on truth to its conclusion.

The Transmission of Silence: Psychodynamics of Closedness and the Paths to Liberation The transgenerational transmission of traumatic patterns often manifests in a profound **closedness** that functions as a protective but isolating armor. In the case of Herta Brigitte Bertel and Peter Siegfried Krug, a structural similarity of defense mechanisms is evident, yet they diverge diametrically in their resolution. While the mother remained in **heroic rigidity**, the son succeeded in transformation through **symbolization**.

I. Mirroring Closedness: Why the Pattern Repeats A child's psychological closedness is often not an autonomous trait, but the result of a **lack of resonance** in the primary object (the mother).

- **The Concept of the "Hard Mirror":** In early childhood, the Ego requires mirroring by the mother to develop a sense of its own existence. If the child looks into a closed, melancholic face, it receives no confirmation of its affects. It learns: "My feelings have no room." The child's closedness is thus a mimetic adaptation to the maternal vacuum.
- **Identification with the Object:** To maintain the bond with the unreachable mother, the child unconsciously identifies with her state. Closedness becomes the common, albeit painful, denominator. A "language of silence" emerges, functioning as the only connection.
- **Traumatic Transmission:** Since Herta Bertel had not verbally processed her own experiences as a contract child laborer (bedwetting, public shame), she passed these on as a "silent burden." The child senses the mother's fear and shame without having words for them and responds with a withdrawal into their own interior—the so-called **"encapsulation." II. The Mechanisms of Rigidity: Why the Mother Could Never Break Out** Herta Brigitte Bertel remained in a state of **alexithymia** (emotional blindness) for over 80 years. From a depth-psychological perspective, this was not a lack of will, but a structural inability.
- **The "Crypt Effect" (Abraham/Torok):** The mother's trauma was so massive that it was walled into an internal crypt. Breaking open this closedness would have meant experiencing the entire pain of the "Verdingkind" past and social declassification unprotected. For an Ego that had no stable attachment experiences, this would have been equivalent to psychological annihilation.
- **Functional Dissociation Through Performance:** The compensation through 400,000 meters of elevation gain and the bourgeois facade (marriage to a doctor) served as regulatory substitute systems. As long as the system remained in "doing" (performance, movement, status), it did not have to "feel." Closedness was the price for external functioning.

III. Overcoming "Encapsulation": Means of Liberation The decisive difference between mother and son lies in the choice of coping strategies. While the mother relied on **defense**, the son chose **symbolization**.

1. The Logic of Chess as a Transitional Space Chess offers a highly complex but secure system of rules. For a child who experienced arbitrariness and emotional coldness, the chessboard functions as a space of control and predictability.

- **From Object to Subject:** In chess, one is not a passive victim (as in the institution or before the silent mother), but the acting strategist. Logic replaces emotional chaos and enables a first form of mental autonomy.

2. The Power of Symbolization and Documentation The mother destroyed images (symbol destruction), while the son creates images and texts (symbol formation).

- **Becoming Speech:** Through the writing of autobiographical texts and scientific analysis, the unutterable is put into words. Trauma loses its power as soon as it is transferred into a narrative structure. The mother did not possess this instrument of reflection; she remained trapped in the archaic prohibition of images.

3. Bodywork and Yoga In contrast to the mother's motor escape (elevation gain), Yoga enables a conscious return to the body.

- **Integration instead of Splitting Off:** While the mother drove the body to exhaustion to numb the trauma, Yoga serves the perception and integration of bodily stored traumata.

IV. Conclusion Closedness is a **biographical protective armor** that functioned as a survival strategy in the traumatic context of the post-war period and the "Verdingkind" system. The mother's inability to break through this pattern was rooted in a **traumatic fixation** that allowed for no symbolization. The son's success in overcoming it marks the break of the transgenerational chain: the transformation of "locked-in silence" into analytical documentation represents the ultimate form of psychological rehabilitation.

Ways of Overcoming Speechlessness Overcoming a lifelong, traumatically induced closedness represents an extraordinary psychological achievement. In the case of Peter Siegfried Krug, it is evident that the breakout from the "encapsulation" in which Herta Brigitte Bertel (1943–2024) remained until her death was made possible by a specific combination of interpersonal resonance, philosophical deconstruction, and active symbolization.

I. The Interpersonal Turn: Resonance through the "Other" A central element of healing is the encounter with a counter-world to maternal coldness. The relationship with **Lucia Nadia Cipriani** functioned here as a catalytic element.

- **Breaking Open Alexithymia:** While the maternal primary object was characterized by silence and devaluation, the Southern, communicative structure of the partner offered a new form of **affective mirroring**.
- **Cultural Resonance:** Italian linguistic culture, which prioritizes verbal exchange and emotionality, served as an antidote to the Austrian post-war closedness and the mother's "numbing." Only through the security of a resonance-strong bond could the decades of speechlessness melt away.

II. Philosophical Emancipation: The Deconstruction of Authority The liberation from the "imposition" of Catholic dogmas, used as instruments of intimidation in childhood (Guggenthal/Itzling), occurred through intellectual engagement with existential philosophy.

- **Friedrich Nietzsche and the Revaluation of Values:** Nietzsche's critique of Christian slave morality provided the tools to unmask the fear-narratives (hell, devil, sin) indoctrinated in the institution as instruments of power. This enabled the transition from heteronomous (externally determined) to autonomous (self-determined) existence.
- **Arthur Schopenhauer and the Maternal Rift:** Identification with Schopenhauer was particularly powerful, as he also suffered under a highly problematic relationship with his mother. Schopenhauer's analysis of the blind will and suffering offered an objective framework to understand his own family tragedy not as personal failure, but as part of a universal human problem.
- **Stefan Zweig and Psychological Nuance:** Zweig's literature sharpened the eye for the fine stirrings of the soul and offered a language for that melancholy which existed in the childhood home only as leaden silence.

III. Symbolization: Writing as an Act of Self-Constitution The most important step in the processing was the transition from passive suffering to active documentation.

- **From Object to Author:** By recording childhood experiences and maternal coldness in writing, the individual transformed from a "managed object" (child in an institution) into a "designating subject" (author).
- **Externalization of Trauma:** Writing enables the necessary distance. The trauma is no longer "in" the individual as unnamable pressure (locked-in), but stands before him as a text. It becomes analyzable and loses its demonic power.
- **Integration of the Past:** In contrast to the mother, who destroyed photos and memories, the son sought the "strongest contact with himself." This confrontation with his own history is the prerequisite for healing the narcissistic wound.

Scientific Context: * Viktor Frankl: *Man's Search for Meaning* (On the defiant power of the spirit against adverse circumstances).

- **Arno Gruen:** *The Betrayal of the Self* (On the abandonment of one's own identity in favor of social adaptation).

- **Jean-Paul Sartre:** *Being and Nothingness* (On the freedom of the individual to reinvent themselves despite their history).

The Life Lie as an Architectural Element of Traumatic Defense In the psychodynamic processing of the biography of **Herta Brigitte Bertel (1943–2024)**, the term **Life Lie** occupies a central position. It describes not simple mendacity, but a highly complex, unconscious construct that serves to protect one's own identity from collapse. While the son, **Peter Siegfried Krug**, sought the truth through radical introspection, the mother's life lie served as a protective wall against the unbearable reality of her origins.

I. Definition: The Life Lie in Psychopathology The Life Lie (a term significantly shaped by **Henrik Ibsen**) refers to a fictional life design maintained to exclude a painful or shameful truth.

- **Functional Necessity:** For a severely traumatized Ego ("Verdingkind" status, social exclusion, poverty), the truth is often life-threatening. The life lie functions as a "prosthesis" for damaged self-esteem.
- **Content of the Lie:** In Herta Bertel's case, the life lie consisted of the staging of a flawless bourgeois existence as the wife of a physician. The denial of her own ancestry (**Maria Krug**, **Dr. Peter Strobl**) and the destruction of evidence (photos) were necessary acts to maintain this fiction.

II. The Transition from Dostoevsky to the Life Lie Young Herta Krug sought validation of her suffering in the reading of Dostoevsky. But the philosophical confrontation with the truth proved too painful.

- **The Choice of Facade:** After her marriage in 1977, the intellectual search was discontinued. The life lie of the "strong, autonomous woman" who has no past replaced the reflected engagement.
- **Splitting Off:** Her son Peter Siegfried Krug was the living proof of the time before the life lie (illegitimate birth, poverty, helplessness). To protect the life lie, the son had to be devalued ("failure") or spatially and emotionally isolated. He was the "disruption" in the smooth image of bourgeois existence.

III. The Destruction of Symbols as Protection of the Lie The destruction of photographs and the refusal to name ancestors are the consistent executions of the life lie.

- **Truth as a Threat:** Any information about her real origins (e.g., the deafness/muteness of grandmother Maria Krug) shook the foundation of the life lie.
- **Silence as a Weapon:** By withholding paternal identity (Dr. Peter Strobl), the mother secured a monopoly over the biography. A life lie requires total control over information; witnesses or documents of the truth must be eliminated.

Final Overview of the Provided Information: The documented texts delineate a comprehensive psychodynamic landscape of transgenerational trauma. They trace the path from the mother's **archaic Superego** and **life lie**—rooted in the "Verdingkind" system and social shame—to the son's **liberation through introspection**, **philosophy** (Nietzsche, Schopenhauer, Zweig), and **interpersonal resonance** (Lucia Nadia Cipriani). The central theme is the contrast between the mother's **symbol destruction** and **bourgeois mimicry** versus the son's **symbolization** and **documentation** (Archive.org), representing the ultimate break of the transgenerational chain of silence.